

Großer Zuspruch für heimische Hölzer

Die Submission in Ambach ist erneut ein Erfolg – Nur die Menge sollte gesteigert werden

VON NINA DAEBEL

Ambach – Nicht ganz so zufrieden wie in der Vergangenheit sind die Waldbesitzervereinigungen (WBV) Wolfratshausen und Holzkirchen mit den Ergebnissen der diesjährigen Oberland Wertholzsubmission. Das wurde bei der Begehung des Lagerplatzes am Donnerstag im Erholungsgebiet Ambach deutlich.

Insgesamt waren 340 Kubikmeter Wertholz bei der mittlerweile 16. Submission geliefert worden. Davon kamen rund 50 Kubikmeter von der WBV Wolfratshausen. Dass diese Holzmenge insgesamt zu gering sei, betonte Gerhard Penninger, Geschäftsführer der WBV Holzkirchen. „Wir müssen die Menge wieder steigern und auf mindestens 500 Festmeter kommen“, sagte er. Wer nämlich eine gut funktionierende Verkaufsveranstaltung haben wolle, müsse ein gewisses Angebot bereit stellen. Penninger warnte allerdings davor, die Menge zu steigern, ohne auf die Qualität zu achten. „Damit schneiden wir uns ins eigene Fleisch.“

Das Potenzial für die nachhaltige Produktion wertvoller Stämme sei auf alle Fälle vorhanden, erklärte Forstdirektor Wolfgang Neuerburg vom Amt für Ernährung, Land-



Querschnitt: 14 heimische Baumarten, von der Fichte bis zur Esche, wurden bei der Wertholzsubmission in Ambach Käufern aus dem ganzen Bundesgebiet angeboten.

FOTO: DAEBEL

wirtschaft und Forsten (AELF) Miesbach. Er bedauerte, dass in diesem Jahr weniger Käufer zur Oberland Wertholzsubmission gekommen waren als gewohnt. „So wurde für viele Stämme gar nicht erst ein zweites und drittes Gebot abgegeben“, sagte er. Neuerburg wies darauf hin, dass die Submission weiterhin ein wichtiges Zugpferd sei und „die beste Wer-

bung für den Wert und das Leistungsvermögen unserer heimischen Laubhölzer“ bleibe.

Insgesamt 14 verschiedene Baumarten waren bei der Submission vertreten, alles heimische Hölzer, nichts Exotisches. Geliefert hatten sieben forstliche Zusammenschlüsse aus Oberbayern und Tirol, der Kommunalwald der Stadt München sowie die

staatlichen Forstbetriebe Bad Tölz und München. Die Hauptholzarten waren diesmal Eiche, Bergahorn, Esche, Kirsche, Fichte und Lärche. Insgesamt konnte für die Waldbesitzer ein Umsatz von knapp 91 000 Euro netto erzielt werden. 33 Bieter aus dem gesamten Bundesgebiet hatten sich an der Ausschreibung beteiligt. Davon erhielten 27 Bieter einen Zuschlag.

Somit sind 81 Prozent des Holzes verkauft worden.

Am stärksten vertreten war dieses Jahr die Eiche mit 116 Kubikmetern. Der Bergahorn folgte auf Platz zwei mit 78 Kubikmetern. Auch die Esche war mit 54 Kubikmetern stark vertreten sowie die Fichte mit 32 Kubikmetern. Bei Eiche, Esche, Fichte und Lärche konnten bessere Durchschnittspreise erzielt werden

als im Vorjahr. Beim Ahorn ist Penninger zufolge allerdings einiges liegen geblieben. Hier sind nur 73 Prozent der angebotenen Menge verkauft worden, im Vorjahr waren es noch 82 Prozent.

Der Geschäftsführer der WBV Holzkirchen erklärte das damit, dass offensichtlich eine Trendumkehr stattgefunden habe. Ahorn sei früher vor allem für den Ausbau von Kreuzfahrtschiffen angekauft worden. Für diesen wiederum sei eine Handvoll Innenarchitekten zuständig. Diese würden jetzt verstärkt zur Eiche greifen. Esche bleibe Penninger zufolge eine „stiefmütterliche Holzart. Vieles wurde von Käufern gar nicht wahrgenommen.“ Erle sei derzeit ebenfalls nicht modern. Die WBV Wolfratshausen konnte für ihre Mitglieder die teuerste Ulme (426 Euro pro Kubikmeter), den teuersten Nussbaum (405 Euro pro Kubikmeter) und den Spitzenpreis von 488 Euro pro Kubikmeter für eine Fichte erzielen. Der teuerste Stamm, eine Eiche mit 112 Zentimetern Durchmesser, hat rund 2000 Euro gebracht. „Die Braut“ ist heuer ein Bergahorn (Riegel, fünf Meter lang, Durchmesser 41 Zentimeter, 0,66 Kubikmeter) und kommt aus der Gemeinde Irschenberg. Sie erzielte 1589 Euro pro Kubikmeter.